

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1820

24.11.1820 (Nr. 327)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 327.

Freitag, den 24. Nov.

1820.

Baden. — Baiern. — Frankreich. — Großbritannien. — Italien. (Neapel. Rom.) — Preussen. — Fortsetzung der Bemerkungen über die neue Schrift: Manuscript aus Süddeutschland.

Baden.

Karlsruhe. Der großherzogl. bad. Konzertmeister, Gesca, hat von J. M. der Königin von Baiern, für die Uebersendung seiner Oper „Santowir“, folgenden höchst haltvolle Handschreiben erhalten: „Ich bin dem Hrn. Konzertmeister Gesca für die Uebersendung seiner Oper, Santowir, sehr verbunden; sie hat mir viel Vergnügen gebracht, und es ist mir angenehm, denselben, indem ich ein kleines Andenken beilege, meines Beifalls und meiner besondern Geneigtheit zu versehen. München, den 15. Nov. 1820. Karoline.“ Das höchst ehrenvolle Andenken besteht in einer goldenen Denkmünze von bedeutendem Werthe, mit dem Brustbilde J. M. der Königin geziert, und auf der andern Seite mit der einfachen Inschrift: „Zum Andenken.“

Baiern.

Am 17. Nov. Abends sind Ihre Majestäten der Königin und die Königin von Baiern im erwünschtesten Wohlfeyn wieder zu München eingetroffen.

Frankreich.

Paris, den 20. Nov. Gestern war Familientag in den Tuilleries, dem auch die herzogl. orleanische Familie beiwohnte.

Das Wahlkollegium des Departement des Landes (Mont de Marsais) hat den kätgl. Gendoffizier Desperles, das der Maus (Sar le Duc) den Hrn. Citron, das der Mourthe (Manoy) den ehemaligen Deputirten Jankowitz, das des Greddepart. (Auch) die H. Grosse la Ramonais und Duffan, das der Bunde (Bourbon Vende) die H. Marchegay und Signon, welcher letztere bekanntlich bereits vom Oberrhein gewählt worden ist, das des Ministerdepart. (Quimper) die H. Ledizès, Penarun und Billemarqué, das des Morbihandes part. (Bannes) die H. Margadet und Duborderne, das des Vos, und Saronnedepart. (Agen) die H. de la Silvestrie und de Sansac, das der Niederpart. (La Rochelle) die H. Fleury de Bellevue, Feinich Plauden, und Eschastieriauy, und das des Garddepart. (Draguignan) die H. de Gasquet und Entschaur zu Deputirten ernannt.

Großbritannien.

London, den 16. Nov. Die beiden Parlamentshäuser, sagt heute the Morning Post, werden sich künftigen Donnerstag, 23. d., wieder versammeln, und es wird ihnen eine wichtige Mittheilung gemacht werden, deren Inhalt jetzt schon anzugeben zwecklos wäre. Das Parlament wird hierauf prorogirt werden, wahrscheinlich bis zum ersten Woche des Monats Febr. Angelegenheiten von großer Wichtigkeit werden es alsdann beschäftigen.

Der Lord Mayor von London hat für nächsten Dienstag, 21. d., den Gemeinderath zusammenberufen, um über eine Glückwünschungsadresse an die Königin wegen des Sieges zu berathschlagen, den sie „über eine schändliche und abscheuliche Verschwörung (so drückt sich the Morning Chronicle aus) davon getragen, die nichts geringeres, als ihren Untergang, den Umsturz der bestehenden Gesetze und die Zernichtung der Rechte, welche den Engländern die theuersten sind, bezifferte.“

Ähnliche Adressen sind in andern Städten des Königreichs im Werke, so wie auch solche, worin der König gebeten werden soll, das dormalige Ministerium zu entlassen. Die Lords Liverpool und Harrowby sollen bereits ihre Entlassung nachgesucht haben.

Die öffentliche Ruhe ist in den letzten Tagen hier nicht mehr gehört worden; in der Umgegend sind aber einige neue Excesse vorgefallen. Nach Lord Buckingham zu Aliebury, und nach dem Bischöffe von Lanoan zu Exelmo mit Steinen und Koth geworfen worden.

Die 3prozentigen konsolidirten Fonds stehen heute zu 69.

Die neapolitanischen Zeitungen bis zum 7. Nov. enthalten unter anderm Folgendes: Das Parlament hat eine Proklamation an die Nation erlassen, worin dieselbe auf bessere Zeiten vertribet, und sie zu gedulderlicher Tagung der bei den gegenwärtigen Umständen unvermeidlichen Lasten, und namentlich zu richtiger Bezahlung der Abgaben, welche das Pfand der Freiheit und die Bürgschaft der Sicherheit des Reichs wären.

ermahnt. — Am 4. Nov. zeigte Kaiser dem Parlamento an, daß die Eskadre nächstens von Palermo zurückkommen werde, da dort die größte Flotte her sei, und selbst der Beschluß wegen Nichtgenehmigung der Kapitulation nur einem Theile der Palermitaner mißfalle, der Ueberrest der Insel aber höchlich damit zufrieden sey. Am 5. beseitigte das Parlament alle Untersuchung gegen den General Florestan Pepe, dessen Betragen und Denkart große Lobsprüche beigelegt wurden. — Am 6. liefen fünf der von Palermo erwarteten Schiffe wirklich in Neapel ein; die übrigen sieben sind durch einen Sturm zerstört worden. — Gegen den Independentenführer, Baron Alliotti, der mit einigen Anhängern im Distrikte von Modica neue Unruhen anzuzetteln suchte, ist von Palermo eine Truppenabtheilung aufgebracht. — Der Duc di Gallo ist zu Neapel angekommen.

Der anermüdete erste Rufos der vatikanischen Bibliothek, Majo, hat neuerdings wieder einige unbekante Werke entdeckt. In einem griechischen Koder, welcher die Reden des Aristides enthält, fand er auch Auszüge des Constantinus Porphyrogeneta aus den mangelhaften oder ganz abgängigen Büchern des Polybius, Diodorus Siculus, Dio Cassius und anderer alten Geschichtsschreiber. Die Schrift des gedachten Werkes ist aus dem 11. Jahrhundert, und noch gut lesbar. In einem andern Koder des nämlichen Aristides fand er einen Traktat von der Politik, und in einem vatikanischen Koder die zweite Rede des Aristides zu Gunsten der Perser. Endlich fand er auch sieben vollständige Bücher des Arztes Dribassius, von denen bisher nur zwei bekannt waren; ein ausgezogenes Werk des Eusebius, unter dem Titel: Evangelische Fragen; Werke eines lateinischen Grammatikers und eines lateinischen Redners; eine griechische Sammlung, in welcher viele Stücke der verlorenen Bücher des Philo vorkommen; einige noch niemals im Druck erschienene griechische und lateinische Väter, die vor dem Hieronymus lebten, und noch einige kleine Werke von minderer Bedeutung.

Preussen.

Berlin, den 18. Nov. Unsere heutige Staatszeit. enthält folgendes: „Französische Blätter, und, nach ihnen, einige deutsche, haben vor mehreren Wochen die Nachricht verbreitet, es sey bei Gelegenheit der Einführung der neuen Steuer in Saarbrücken ein Aufstand gewesen, wobei mehrere Exzesse begangen, und namentlich die Häuser derjenigen Personen geplündert worden seyen, die im J. 1815 die Trennung von Frankreich gewünscht und betrieben hätten. Die Hamburgische Börsenliste hätte sich nicht begnügt, diese Nachricht aufzunehmen, sondern in einer folgenden Nummer noch nachträglich berichtet, daß die Unruhen in Saarbrücken das Einrücken preussischer Truppen in jene Stadt zur Folge hätten. Ob nun gleich die Negierung, wegen Mangels offizieller Nachrichten über diesen Vorfall, alle Ursache hatte, an der Wahrheit der Erzählung zu zweifeln, so wollte man ihr

doch nicht öffentlich widersprechen, bis die von den Landesbehörden darüber verlangten Berichte eingegangen wären. Man mag sich man ver sichern, daß die ganze Sache eine von den böshafte Erfindungen ist, wodurch die in allen Ländern an Sibirung arbeitende Faktion, deren Hauptsitz aber in Frankreich ist, die Gemüther in steter Bewegung zu erhalten trachtet. Es ist zu Saarbrücken auch nicht der Anschein einer Widersetzlichkeit oder eines Tumultes gewesen, noch weniger ist ein Individuum bedroht, oder ein Haus geplündert worden. Nur das Einrücken einer Abtheilung königl. Truppen ist in so fern gegründet, als nach der allerhöchst beschlenen Dislokation der 14. und 16. Division zwei Schwadronen vom 9. Husarenregimente (16. Division), welche früher in Koblenz garnisonirten, die in Saarbrücken sonst in Garnison gestandenen zwei Schwadronen Uhlanen (14. Division) dort abgelöst haben, und an deren Stelle, jedoch sehr friedlich, in Saarbrücken eingerückt sind. Die ganze von Grund aus erfommene Lüge gehöret in die Kategorie der zu gleicher Zeit in französischen und belgischen Zeitungen verkündigten Nachrichten, daß auf allerhöchsten Befehl alle Freimaurerlogen im preussischen Staate geschlossen worden, und daß ein Observationscorps bei Düsseldorf zusammengezogen werde.

In der nämlichen Zeitung (vom 16. Nov.) liest man: „Eine Stelle des Courier français bedarf Berichtigung. Es heißt darin Nr. 489: L'Académie de Berlin propose un prix de 50 Ducats, à decerner à l'auteur du meilleur memoire sur l'emploi exterieur de l'eau froide, dans le traitement des fièvres. Es ist aber nicht die Akademie, welche diesen Preis ausgesetzt hat, sondern Hufeland's Journal der praktischen Heilkunde setzt ihn aus im Januarhefte dieses Jahres, über die für die Kunst und die Rettung der Menschen so wichtige Anwendung der kalten Biegelungen in Fiebern. Der nachfolgende Ausruf, so wie die weiterhin erzählte Nachricht von der neuen Entdeckung, Taubheit zu heilen, und so auch Taubstumme sprechen zu machen, zeigen, daß der Courier, was man auch einem Courier verzeihen muß, nicht in den Wissenschaften seine Stärke hat, oder daß er an dem Tage eben nicht seinen geistreichen Tag hatte. Er erzählt uns nämlich als eine wichtige Neuigkeit, daß Hr. Defeau die Entdeckung gemacht habe, daß man vermittelst der Durchbrechung des Trommelfells das Gehör wieder herstellen könne, eine Methode, die schon vor 10 Jahren in Deutschland sehr häufig ausgeübt, auch in Berlin in dem Taubstummeninstitute bei vielen Kindern angewendet wurde, aber ohne günstigen Erfolg, daher man sie wieder aufgab.“

Das königl. Kabinet zu Breslau hat nachstehende Bekanntmachung erlassen: „Eine uns zuerkommene Benachrichtigung des hiesigen königl. Oberlandesgerichts von einem nothwendig gewordenen Erkenntniß, wegen Zauberei und mit derselben verbundener großer Verbrechen, veranlaßt uns, die H. G. Gelehrten in der Provinz darauf aufmerksam zu machen, daß solche Ver-

bel noch unter dem Volke umhergehen, und sie aufzu-
fordern, in den Volksschulen und in der Seelsorge, wo
sich immer die beste Gelegenheit dazu findet, denselben
eifrig entgegen zu arbeiten, da eine verständige Belehrung
über die Kräfte der Natur in jenen, und die Befestigung
eines frommen Glaubens durch diese angewiesenen
Verhindern werden, daß sich niemand einem so gro-
ßen Betrüge hingiebt."

Spanien.

Nachrichten aus Madrid vom 10. Nov. zufolge hat-
ten die Cortes Tags vorher, 9. Nov., ihre diesjährige
Sessien beendet, und die neulich (Nr. 320) erwähnte
permanente Deputation war in Thätigkeit getreten. Am
8. hatten die Cortes noch eine Abend-sitzung gehalten, die
von großem Interesse gewesen seyn soll. Die Infantin D.
Maria Francisca, die unpäblich geworden, war
wieder auf dem Wege der Genesung.

Von Vittoria wird unterm 12. Nov. gemeldet: Die
Madrid'er Post ist gestern eine Stunde von hier durch ei-
nen Haufen bewaffneter Leute angehalten worden; Sie
bemächtigten sich aller Regierungsdepeschen und Jour-
nales, ließen aber die Privatbriefe auf der Post zu Vit-
toria abgeben. Dieser Vorfall hat zu mancherlei Ge-
ruchten Anlaß gegeben.

Die Fortsetzung des gestern abgebrochenen Artikels aus
der Weisage zur allg. Zeit, vom 20. Nov. Das Werk
beginnt mit einigen allgemeinen Betrachtungen, die den
Verfasser eben kein allzutiefes und angestrenktes philo-
sophisches Studium gekostet haben mögen. Zum min-
desten ist die Weisheit, die hier aufgetischt wird, von
überwühlendem Met, die überall zum Kauf ausgedoten
wird. Es ist jene neue und tiefstianige Lehre von den
notwendigen, in dem Wesen der Menschheit gegründe-
ten steten Streben nach dem Besseren, auf welcher als
auf seinem Axiom der Verfasser den babylonischen Thurm-
bau seiner politischen Ansichten aufführt. Da ihm aber
die ganz spezialistische Weltanschauung passiert, daß er diese
längst verlegene Weisheit zur ungemein sublim, und das
Zeitalter für noch nicht ganz reif dazu hält, so zeigt er
fast Lust, sich für eine Art Schar auszugeben, der, von
der Vergangenheit nicht viel wissend und haltend, von
der Gegenwart aber nicht genug erkannt und geschätzt,
die Zukunft für seine eigentliche Domain ansieht, mit
der es ihm gar nicht fehlen könne. Auf die philosophis-
chen Betrachtungen folgt ein vollständiger Abriss der deut-
schen Geschichte, von ihrem Beginne bis auf die neuesten
Zeiten, den letzten Wiener Kongreß mit eingeschlossen.
Er ist in usum Delphini geschrieben, und von demsel-
ben Gehalt, wie die philosophischen Ansichten. Ueber-
haupt ist alles in dem Werklein, Tiefe und Bedeutung
der philosophisch, politischen Ansichten, Gründlichkeit

der historischen Kenntnisse und Einsichten, Reinheit und
Rechtlichkeit der Gesinnungen, endlich Richtigkeit, Kraft
und Kunst der Darstellung und des Ausdrucks ungefähr
von gleicher Größe und Stärke, von gleichem Werth.
In der ältern Geschichte insbesondere bis auf die franzö-
sische Revolution ist dem Verfasser gar nicht behaglich.
Natürlich! Er fühlt sich da nicht zu Hause. Da kom-
men dann alle jene veralteten, abgedroschenen Gemein-
plätze wieder zum Vorschein, von der Finsterniß, Anar-
chie und Barbarei des Mittelalters, von dem gräulichen
Popanz des Feudalwesens (einem Stich und Modewort
wie: Humanität, Aufklärung, Freiheit und Gleichheit,
Menschenrechte, Liberalität, Konstitution u. dgl., wo-
bei sich eigentlich Niemand etwas Bestimmtes und Klare
denkt), von den erschrecklichen Untrieben der Päbste
überhaupt und dem famösen Hilbrand insbesondere,
und was dergleichen flaches Gerede mehr ist, wie es
aus einer früher statt gefundenen, mehr oder minder ab-
sichtlichen Entstellung der Geschichte hervorgegangen,
durch eine tiefere und gründlichere Betrachtung und Be-
handlung derselben aber längst beseitigt ist, und nur noch
unter der ungebildeten oder halbgebildeten Menge spukt,
die ihre historische Bildung größtentheils aus den klä-
glichen und gräuelvollen Ritter- und Pfaffen-Romanen
des vorigen Jahrhunderts geschöpft. Fast möchte man
vermuthen, der Verfasser des Manuscripts sey auf dem-
selben Wege zu seinen historischen An- und Einsichten
gekommen. Es würde daher ungroßmüthig seyn, und
sich auch wohl der Mühe nicht verlohnen, wenn wir uns
auf dieselben näher einlassen, und alle die unzähligen
Schneider nachweisen wollten. Ohnehin kann man auch
billiger Weise eine gründliche Geschichtskenntniß nicht
von dem Schifsteller einer Partei erwarten, die, alles
Geschichtliche ignorirend und annihilirend, ihre Stärke
in die Geringschätzung der Vergangenheit und der etzge-
nen Väter setzt. Gerechter Weise aber muß sie freilich das
für auch von der nachkommenden Generation wieder ge-
bührend geringgeschätzt, und ihr Treiben und Schaffen
ebenfalls ignoriert und annihilirt werden. So wie der
Verf. bei der französischen Revolution und den auf dies-
selben folgenden Ereignissen und diplomatischen Verhand-
lungen ankommt, scheint er mehr auf seinem Felde zu
seyn, und wird ziemlich ausführlich. Alles Unglück und
alle Verirrungen, alle Kränkungen, Verschwörden und
Feindseligkeiten jenes betrübten Zeitraums werden hervor-
gehoben, geschickt verbunden, und in das erforderliche
Licht gesetzt. Die Friedensschlüsse von Basel, Campo-
Formio und Luneville mit den geheimen Artikeln, die
Reichsdeputation, der Rheinbund, die Insurgirung Li-
ros, der Vertrag von Ried, die Pariser Protokolle,
die Kongresse von Wien, Ahen und Karlsbad, die Thei-
lungen von Polen und Sachsen, und die badische Ter-
ritorialsache, endlich selbst die Bundesfestungen und die
Angelegenheiten der westphälischen Domainenkäufer und
des Handelsvereins, alles wird aufgeführt, um Haß
und Mißtrauen nach allen Seiten wieder aufzuregen.

(Fortsetzung folgt.)

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

23. Nov.	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind	Witterung überhaupt.
Morgens 18	27 Zoll 10, $\frac{2}{10}$ Linien	$\frac{7}{10}$ Grad unter 0	66 Grad	Nord	wenig heiter, dünnig
Mittags 23	27 Zoll 10, $\frac{4}{10}$ Linien	2, $\frac{2}{10}$ Grad über 0	60 Grad	Südwest	trüb, dünnig
Nachts 10	27 Zoll 10, $\frac{6}{10}$ Linien	1, $\frac{2}{10}$ Grad über 0	75 Grad	Südwest	zieml. heiter, dünnig

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 26. Nov.: Othello, der Mohr von Venedig, große Oper in 3 Akten: Musik von Rossini.

Literarische Anzeige.

Bei Joh. Ambr. Barth in Leipzig ist erschienen, und bei G. Braun in Karlsruhe ist zu haben:

D. W. G. Tennemann's Grundriß der Geschichte der Philosophie für den akademischen Unterricht. Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. Herausgegeben von D. Amad. Wendt. gr. 8. 1820. 6nu 3 fl. 20 fr.

Auf das vortheilhafte zeichnet dieses Compendium sich vor allen früher erschienenen aus, und seine beiden ersten Auflagen haben sich, allen Forderungen und Bedürfnissen der Zeit Genüge leistend, gar bald vergriffen. Mit Vermeidung der Fehler und Mängel der ältern, stellte der Verf. die Hauptdaten der Geschichte und die vorzüglichsten Richtungen des philosophirenden Geistes mit Treue, Deutlichkeit und in zweckmäßigster Kürze dar, und gab somit Lehrern und Lernenden einen sichern Leitfaden für die fruchtbare Betrugung der sufenweisen Entwicklung der Vernunft in ihrem Streben nach Wissenschaft, den der geschätzte Herausgeber der dritten Ausgabe durch reiche Zusätze, Nachträge (besonders für die neuere Philosophie), Verbesserungen, Abänderungen im Ausdruck und in der Anordnung zu noch größerer Brauchbarkeit und Vollkommenheit erhob. In Hinsicht auf die beigefügte philosophische Literatur kann es als vollständiges Repertorium angesehen werden, dessen Gebrauch mehrfache Register ungemein erleichtern. Der äußerst wohlfeile Preis bei weit sparsamerem Drucke und vermehrter Bogenzahl dürfte dem Buch wohl auch günstige Meinung erhalten.

Ueber die Fortsetzung und völlige Beendigung von Tennemann's Handbuch der Geschichte der Philosophie (1r bis 11r Band, 40 fl. 40 fr.) wird bald Näheres angezeigt werden.

Auch ist noch ein kleiner Vorrath von Tennemann's System der platonischen Philosophie (3 Bde., 6 fl. 40 fr.) vorhanden, den ich hiermit gebührend in Erwähnung bringe.

Schweizingen. [Bekanntmachung — einen arretirten Pürschen betr.] Der nachbeschriebene Pürsche ist in Neckarau arretirt worden, weil er sich als taubstumm benimmt, und doch sprechend im Schlafe beobachtet wurde. Er hat auch nach wenigen Tagen im Untersuchungs-Arrest wirklich gesprochen, und vor Gericht angegeben: er heiße Stephan Grampp, und sei in Erchingen, bei Bilsch, geblüht. Da er sich ohne alle Legitimation betreten ließ, und noch seiner Bekleidung, welche nur in einem Schwarzgrünen tuchenen

Wammes und dergleichen Weinkleidern besetzt (er ist sogar bei der kalten Jahreszeit ohne Schuh und Strümpf), aus einem Gefängniß entsprungen zu sein scheint. Es werden sämtliche Polizeibehörden in Freundchaft ersucht, allenfallsige Notizen, welche über die wahren Verhältnisse dieses verdächtigen Menschen Aufschluß angeben, anher gelangen zu lassen. Sonst wird noch, daß derselbe behauptet, seine Kleidungsstücke einem Menschen, welcher aus einem Spital zu Koblenz, wo dergleichen Kleidung von den im Spital liegenden Kranken getragen werden, entlassen worden sey, gekauft zu haben.

Schweizingen, den 16. Nov. 1820.
Großherzogl. Bad. Bezirksamt.
Drff.

Signalement.

Johann Grampp, geblüht von Erchingen, bei Bilsch, ist ungefähr 24 — 26 Jahre alt, 5' 1" 1" neu Bädisches Maas groß, hat starke hellbraune Haare, einen solchen Bart, blaue sierre Augen, breite Nase, großen Mund, aufgeworfene Lippen, gesunde Farbe. Seine Statur ist unzerstert. Er trägt einen dunkeln grünlichen Wammes mit heinernen Knöpfen, dergleichen weite lange Hosen, einen alten runden Hut, feine Schuh, Strümpfe, noch Weste.

Schweizingen. [Früchte-Versteigerung.] Am nächsten Dienstag, den 28. November, Nachmittags 3 Uhr, werden zu Heidelberg in dem goldenen Hecht, von der Domainenverwaltung Schmeinaen, einige hundert Malter Früchte, als Korn, Gerste, Haber, Weizen und gemischte Frucht, öffentlich versteigert. Die Proben sind auf dem Fruchtmarkt und bei der Versteigerung aufgestellt.

Schweizingen, den 21. Nov. 1820.
Großherzogliche Domainenverwaltung,
Verhas.

Heidelberg. [Pferde-Versteigerung.] Dienstag, den 28. November, Nachmittags um 2 Uhr, sollen zu Heidelberg auf der Reitbahn neun sehr gute russische Pferde, meist vier- und fünfjährig, die sowohl zum Fahren als auch zum Reiten gebraucht werden können, an den Meistbietenden verkauft werden; wer dieselben früher in Anzusehen zu nehmen wünscht, kann sie bei dem Kutscher Stephan am Zimmerplatz besehen.

Mannheim. [Empfehlung.] Mit Einfassen der Juwelen, Schleifen der farbigen Edelsteine und Gläser, mit der Verfertigung, alles nach Kunst und Regel vollkommen bearbeitet, empfiehlt sich

Karl Weber,
Juwelier und Steinschleifer in Mannheim.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Eine Wittve im Mittelalter, von guter Herkunft, welche die nöthigen Kenntnisse besitzt, die zur Bildung junger Frauenzimmer erforderlich sind, alle feinen weiblichen Arbeiten kennt, auch Unterricht im Klavier und Vokalmusik geben könnte, wünscht eine Stelle in einer Lehranstalt oder bei einer Herrschaft. Nähere Erkundigung giebt das Zeitungs-Komptoir.

Redakteur: E. A. Lamey; Verleger und Drucker: Phil. Macklot.